

Wie das Leben so spielt



In die Baubranche hineingerutscht – und glücklich geworden: Sarah Premm steht als Bauleiterin ihre Frau.

Erst nach ein paar Umwegen fand Sarah Premm ihren Traumberuf. Heute ist sie glücklich, in Tamsweg bei der Firma Pagitsch als Bauleiterin zu arbeiten.

Kaffee kochen musste ich nie“, sagt Sarah Premm und lacht. Seit 2016 ist die Lungauerin bei der Firma Pagitsch in Tamsweg beschäftigt. Der Einstieg ins Berufsleben als Bürokauffrau war eine Notlösung. Denn ursprünglich wollte sie Masseurin werden bzw. die Matura machen und anschließend die Ausbildung zur Physiotherapeutin absolvieren. „Ich habe damals keine Lehrstelle gefunden, und meine Mutter hat mir zur Überbrückung zu diesem Bürojob geraten“, schildert die Frau, die in Kürze 24 Jahre alt wird.

Ihr Engagement und Fleiß werden an höherer Stelle bemerkt, so bekommt sie nach und nach andere Aufgabengebiete wie z. B. Massenrechnungen übertragen. „Firmenchef Rupert Pagitsch hat mich sehr gefördert und eingelernt. Bei Massenrechnungen wird berechnet, wie viel Material für Wände oder Decken pro Stockwerk benötigt wird. Dann

kam Kalkulation dazu, und immer wieder hat mich mein Chef auf Baustellen mitgenommen, um das Geschehen vor Ort kennenzulernen“, erzählt sie.

2019 leitete Sarah Premm ihre erste Baustelle alleine. Das heißt: Arbeitskräfte einteilen, Material berechnen, Baustelle besuchen, Naturmaß nehmen, Abrechnungen verfassen. Mit „Learning by Doing“ eignete sie sich das nötige Wissen an. Die Abendmatura holte sie inzwischen nach, auch die Trockenbau-Akademie, zu der sie dreimal pro Monat nach Wien fuhr, ist absolviert. „Der Lehrgang ist in Module aufgeteilt. Ich lernte alles Nötige, beispielsweise Schall- und Brandschutz. Der Abschluss folgte im April 2022. Seither bin ich zertifizierte Trockenbautechnikerin“, freut sie sich.

Ihr Aufgabengebiet umfasst den Innenausbau eines Gebäudes samt Schall- und Brandschutz. „Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich von der

Firmenleitung so extrem gefördert wurde und entsprechende Chancen bekam. Ich bin sehr gerne im Beruf und er hat sich als genau richtig herausgestellt, auch wenn ich einen Umweg brauchte. Auf den Baustellen wurde ich von Anbeginn akzeptiert, sowohl von Kolleg*innen als auch von Partnerfirmen. Mir ist in all der Zeit nie etwas Extremes passiert. Hin und wieder kommen wohl blöde Bemerkungen, aber die muss man mit Schmähen nehmen.“ Als Beispiel nennt sie eine Situation, als sie einen Rohbau besuchte. „Einer der Arbeiter hat dann zu mir gesagt: ‚Aber für die Vorhänge ist es schon noch ein bissl zu früh‘“, sagt sie und schmunzelt vor sich hin.

Jungen Frauen mit Interesse an der Branche rät sie, einfach einmal hinein-zuschnuppern – und es sich vor allem zuzutrauen. „Denn man kann alles lernen und verwirklichen, was einem vorschwebt.“